Begegnungen

Fortsetzung zu Dämonenzähmung 2

Von Bridget

Kapitel 11: Zeit der Traurigkeit

Vielen Dank für eure Kommis! Es tut mir leid, dass ihr so lange warten musstet, aber ich hatte nicht so viel Zeit in den letzten Wochen und immer wenn ich welche hatte, ging bei Mexx was nicht. So viel dazu und nun wenden wir uns anderen Dingen zu.

Heute geht es weiter und Jacky versucht zur Normalität zurück zu kehren. Was bei einigen auf Unverständnis stößt.

Wenn ihr mich fragt, ist das die einzige Methode, mit ihrer Trauer umzugehen. Daher reagiert sie ab und an über.
Und auch Sesshoumaru hat sehr zu kämpfen, mit allem.

Er gibt sich an allem selbst die Schuld und wird damit auch nicht so schnell aufhören.

Doch genug der Vorrede:

Viel Spaß beim Lesen!

Begegnungen:
12. Teil: Zeit der Traurigkeit

Zwei Tage später waren sie zum Schloss zurückgekehrt. Der Kammerherr Akio und der Koch Isamu sahen sie kommen. Auch Ryo und Biao blickten ihnen von ihrem Aussichtsturm entgegen. Als sie den Schlosshof betraten, verbeugten sich die Dämonen tief vor ihrem Fürstenpaar.
°Sie wissen Bescheid.° Schoss es Jacky durch den Kopf. °Jeder weiß es,° dachte sie erneut, als sie das Schloss betraten und alle Bediensteten sich vor ihr verneigten. Eines Tages, mit Rückblick auf diese ganzen Ereignisse, würde sie erkennen, dass ihre Gedanken zu diesem Zeitpunkt lächerlich waren. Sie wollten sie nur ehren, besonders nach dem Verlust und weil sie für sie gekämpft hat, wie ein Mann es tun würde. Sie

war dadurch in ihrem Ansehen und ihrer Verehrung für sie nur noch gewachsen.
Sesshoumaru gab unterwegs Anweisungen an die Bedienstete und einige stoben sogleich los, um die Befehle auszuführen.
In ihren Wohnräumen kamen sogleich zwei Wollknäuel auf sie zugestürmt und schmissen Jacky fast um:
"ADEN! SELINA! Wie bin ich froh, dass euch nichts weiter passiert ist!"
Erfreut und unter Tränen vergrub sie das Gesicht in das Fell der beiden Hunde. Etwas Grünes verlangte nach ihrer Aufmerksamkeit:
"Jacky-Sama! Oh, Jacky -Sama!"
Jaken hüpfte vor ihr auf und ab und fuchtelte mit seinem Stab herum. Sesshoumaru trat auf ihn zu und wollte ihn aus ihrem Blickfeld entfernen.
"Schon in Ordnung. Lass ihn hier."
Jacky nahm den Kröten -Dämon aus den Armen ihres Mannes und drückte ihn an sich. Der Dämon erstarrte erst und weinte dann bittere Tränen. Hinter ihnen weinte noch jemand. Besser gesagt zwei kleine Leute. Akiko hatte die Zwillinge auf dem Arm und kam näher. Sogleich musste Jacky Jaken heruntersetzten und sich ihren Kindern zuwenden, sonst hätte es einen Zwergenaufstand gegeben und das wollte sie um jeden Preis verhindern. Sie nahm erst ihren Sohn dem Kindermädchen ab, dann ihre Tochter. Kurz sah sie Akiko in die Augen und sah, dass sie geweint hatte. Weswegen? Doch nicht etwa wegen ihr? Jacky nahm sich vor, später mir ihr zu sprechen. Hatte sie Streit mit Ryo gehabt? Die beiden Kinder wurden immer schwerer, hatte Jacky den Eindruck. Sesshoumaru stand daneben und beobachtete seine kleine Familie. Es blieb ihm nichts anderes übrig, er musste sie umarmen. So standen sie eine Weile und nahmen die Umgebung nicht war.
Inu Yasha war zusammen mit Kagome in den Raum gekommen, weil er mit seinem Bruder noch einiges zu besprechen hatte bevor sie aufbrachen. Leicht eifersüchtig beobachtete er sie und dachte wieder an das, was sein Vater ihm gesagt hatte. Konnte er dasselbe Glück bei Kagome finden, wie Sesshoumaru bei Jacky? Und dann machte sein Bruder etwas, das ihn für einen Augenblick lähmte, er winkte ihn und Kagome herbei. Zögernd folgten sie der Aufforderung und ehe sich beide versahen, hatte Sesshoumaru sie in die Umarmung mit eingeschlossen. Für Kagome bedeutete das, dass sie in den Augen des Hundedämons mit zu seiner Familie gehörte.

Später saß Kagome mit Jacky auf dem Bett und versorgte zusammen mit ihr die Kinder. Nach einigem Zögern hatten sie die Babynahrung akzeptiert, auch wenn beide noch das Gesicht verzogen. Beide Frauen lauschten dem Gespräch der Brüder:
"Wir werden an die Küste reisen und dort eine Dschunke erobern. Ranma meinte, er wüsste, wo die Quellen liegen und würde uns eine Karte besorgen. Er müsste dafür noch einmal in die Zukunft." Berichtete gerade Inu Yasha.
"Begleite du ihn, du hast das Juwel und so ist es auch aus dem Schloss."
"Das werde ich. Auch wenn ich Kagome ungern alleine lasse."
"Sie ist hier gut aufgehoben. Die Katzen werden uns so schnell nicht wieder angreifen."
Kurzes Schweigen, dann:
"War Vater wirklich der größte Dämon, den es gab?"
"Er währe stolz auf dich gewesen, Inu Yasha. Du hast dich verändert, seit wir uns nach all den Jahren des Bekämpfen versöhnt haben."
"Ich hoffe doch zu meinem Vorteil."
"Sehr."

"Du hast dich auch verändert. Wirkst nicht mehr so verbittert und ich beneide dich um deine momentane Ruhe."
"Ich bin nicht ruhig. In mir brodelt es."
"Mir geht es genauso. Kagome und die anderen hätten sterben können und vermutlich so, dass selbst Tensaiga sie nicht mehr zurückgeholt hätte."
"Das wäre den Katzen zuzutrauen gewesen. Warum habt ihr es bei mir getan, obwohl ich es nicht wollte?"
"Vater wollte es so und er schien noch einiges über die Zukunft zu wissen. Er wollte nicht, dass Jacky alleine bleibt als trauernde Witwe. Ganz offensichtlich liegen noch große Aufgaben vor uns, Bruder, bevor wir hier in Frieden leben können."
"Das hat er gesagt?"
"Ja."
Inu Yasha berichtete von der gesamten Erscheinung und was sich während der ersten Benutzung Tensaigas zugetragen hatte. Beide Frauen sahen sich ungläubig an. Die Gedanken, die Jacky kurz streiften, verdrängte sie schnell wieder. War er schon einmal da gewesen? Und erinnerte sich mit einmal an den Zwischenfall bei Würger King.
Sesshoumaru hat der Erzählung Inu Yashas gelauscht und konnte sich seinen Vater bildlich vorstellen. Es gab Tage, da hätte er seinen Rat gebrauchen können. Besonders als es um die Entscheidung ging, die Nachfolge von ihm anzutreten. Wenn er Jacky und seinen Bruder nicht gehabt hätte, hätte er sich dagegen entschieden. Aber beide haben ihn überzeugt und er bereute nichts. Im Gegenteil, nun wusste er, für was und wen er zu kämpfen hatte. Er blickte auf und sah genau in die Augen seiner Frau. Sie erwiderte seinen Blick und versuchte zu lächeln, was ihr noch nicht richtig gelang. Minutenlang tauschten sie nur Blicke aus. Sie vermittelte ihn mit ihren, dass alles in Ordnung sei und er endlich aufhören sollte, sich Sorgen um sie zu machen. Das würde er nie. Wie sehr er sie doch liebte. Es würde richtig sein, wenn sie eine Weile zu ihren Eltern fuhr. Es war zu viel, was sie auf einmal zu verkraften hatte.
°Ich bin Schuld°, dachte er zum wiederholten Male.
Inu Yasha schwieg, er dachte immer noch über das nach, was sein Vater ihm gesagt hatte.
°Wenn ich wieder in die Zukunft reise, werde ich Kagomes Mutter Fragen, welche Blumen sie gerne hat. Mehr kann ich ihr nicht schenken.°
"Ich werde zusammen mit Kagome, Akio und Mira die Zimmer inspizieren und eine Liste von den Schäden erstellen." Kündigte Jacky gerade an.
"Miroku arbeitet gerade zusammen mit Miyouga an solch einer Liste."
"Oh. Hat sich schon jemand in den Dörfern umgesehen?" Ihre Stimme klang hoffnungsvoll.
"Mira, Souna und Yusaku machen sich ein Bild."
"Ist das nicht unsere Aufgabe?"
"Normalerweise schon, aber unsere Freunde wollen uns helfen, Jacky und du solltest dich ausruhen."
"Ich will mich aber nicht ausruhen. Ich fühle mich topfit."
"Dein Mann hat recht, Jacky, du solltest dich hinlegen." Mischte sich Kagome in das Gespräch mit ein.
"Ihr braucht mich nicht behandeln, als sei ich plötzlich zerbrechlich geworden!" Fauchte sie die drei an. Ihre beiden Kinder blickten verwundert zu ihr herauf.
"Jacky, du solltest auf Kagome hören. Es ist besser, wenn du dich schonst." Bemerkte auch ihr Schwager.

"ICH WILL MICH ABER NICHT SCHONEN! ICH BRAUCHE EINE AUFGABE!"
Erbost stapfte Jacky auf die Schiebetüren zum Garten zu und zog sie auf. Mit schnellen Schritten rannte sie voller Wut im Bauch Richtung Übungsplatz. Sesshoumaru, Kagome, Inu Yasha, Toya und Miyu blickten ihr verwundert hinterher.

Der Weg führte die Fürstin an Ranma, Kouga, Ryoga, Ginta und Haggaku vorbei, die trainierten und weiter rannte sie auf den geheimen Onsen zu.

"Da meint man es gut mit ihr und sie reagiert völlig über." Kagome schüttelte den Kopf.
"Vielleicht hat sie aber auch Rechtund sie braucht eine Aufgabe, die sie von ihrem Schmerz ablenkt." Gab Sesshoumaru zu Bedenken.
"Da könntest du Recht haben."
Stilles Schweigen, dann:
"Wann gehst du ihr nach, Sesshoumaru?" Erkundigte sich Inu Yasha.
"Gleich, Bruder, gleich. Lass ihr noch einen Augenblick."
"Mama!" Rief mit einmal Miyu.
"Mama!" Schloss sich ihr Bruder Toya an.
Kagome konnte beide Kinder zusammen mit dem Kindermädchen Akiko gerade noch davon abhalten, vom Bett zu kullern und hinter ihrer Mutter her zu krabbeln. Ihr Vater sah auf sie hernieder und bemerkte:
"Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt."
Er stiefelte los und als er an den Trainierenden vorbei kam, rief Ryoga:
"Was ist passiert? Hast du sie verärgert?"
Sesshoumaru knurrte nur warnend und Ranma haute Ryoga seine Faust auf den Kopf:
"Benimm dich. Wir sind hier Gast und er könnte dich schnell zum Frühstück verspeisen wollen."
Ryoga erbleichte und die anderen lachten sich halb tot über seinen Gesichtsausdruck. Schmollend setzte er sich daraufhin auf einen Balken. Welcher ihn nicht hielt und er mit dem Hintern in einem Eimer landete, in dem sich kaltes Schneewasser vom Vortag gesammelt hatte. Vor den Augen der anderen verwandelte er sich wieder in das niedliche Ferkel P-Chan und jetzt hatten die anderen erst Recht einen Grund sich vor Lachen zu kugeln.

Derweilen fand Sesshoumaru eine wütend auf- und ablaufende Jacky vor. Wenn der Grund für ihre Wut nicht so traurig wäre, könnte er sich schon fast über diese Gefühlsregung an ihr freuen. Sie blieb abrupt stehen, drehte sich zu ihm herum, stapfte auf ihn zu, baute sich vor ihm auf und stemmte die Hände in die Hüften:
"Wie könnt ihr es wagen, mich so zu behandeln, als sei ich ernsthaft krank?"
"Übertreibst du nicht etwas?"
"Ich mache was? Tut ihr das denn nicht?"
"Durchaus nicht. Deine Freunde und ich wollen nur das Beste für dich."
"Das weiß ich doch. Ich kann es nur nicht leiden, wenn alle Welt anfängt, mich wie eine rohes Ei zu behandeln und meint mich in Watte packen zu müssen."
"Jacky, du bist ungerecht. Sie wissen alle nur nicht, wie sich nach der Sache verhalten sollen. Sie haben mit dir gelitten und stehen genauso unter Schock wie du und ich. Es sind unsere Freunde, stoße sie nicht vor den Kopf."
Erschrocken blickte sie ihn an. Hatte sie sich wirklich wie eine Furie aufgeführt? War sie ungerecht? Kurz grübelte sie nach und musste ihm zustimmen, sie war es.

"Es tut mir leid. Ich weiß nicht, was mit mir los ist, aber ich fühlte mich übergangen und bevormundet und ich kann momentan nicht abschätzen, wie weit ich gehen kann. Mein Gefühlsbarometer scheint gestört."
"Es ist nicht deine Schuld, dass du nicht weißt, was Sache ist. Es ist meine."
"HÖR AUF! Das will ich nie wieder von dir hören. Zum allerletzten Mal: ES IST NICHT DEINE SCHULD! Willst du es auch noch schriftlich?"
Sesshoumaru sah sie an und schüttelte den Kopf:
"Ich werde mir mein Lebtag lang Vorwürfe machen, dass ich diese Leute in unser Schloss eingeladen habe und dadurch unsere Harmonie zerstört habe. Ich....."
"Es ist Schluss, Sesshoumaru. Hörst du mich? Dich trifft keine Schuld. Diese Katzen sind die Schuldigen. Wenn selbst dein Vater die Gefahr nicht erkannt hat, wie solltest du sie dann erkennen?"
Still lauschte er ihr und immer wieder sagte er sich, °nicht meine Missetat, deren°. Das miese Gefühl, einen Fehler gemacht zu haben, blieb. Vorsichtig sah er wieder auf und blickte seine Frau an. Mit seinen Sinnen überprüfte er sie, ihren Herzschlag, ihren Geruch und einige andere Dinge. Sie war gesund und würde ihm noch weitere Kinder schenken können. Die Wunde am Bein begann sich zu schließen. Trotzdem, der bittere Nachgeschmack blieb. Er hätte sie verlieren können.
Jacky kam näher und suchte nach seiner Hand. Leicht drückte sie sie und sah ihm in die Augen:
"Sesshoumaru, meine Ehemann. Vater meiner Kinder, hör mir zu: wir werden das, was wir angefangen haben, weiterführen. Betrachte den Angriff der Katzen als kleinen Rückschlag, der uns gezeigt hat, dass wir zukünftig vorsichtiger sein müssen. Nicht alle sind mit dem einverstanden, was wir hier machen. Zur Not können wir immer noch in meine Zeit zurückkehren und bei meinen Eltern leben."
Er dachte angestrengt nach, man konnte es an seinem Gesicht ablesen. Dann schüttelte er den Kopf:
"Nein, wir machen da weiter, wo wir angefangen haben. Du hast recht, es war ein Rückschlag, aber wir lassen uns von nichts und niemanden das nehmen, was wir bis jetzt erreicht haben."
"Ja, Sesshoumaru."
Sie nahm seine andere Hand und blickte ihn an. In diesem Augenblick verstanden sie sich auch ohne Worte.

Im Schloss warteten Inu Yasha und Kagome auf sie. Der Hanyou hatte seinen Neffen auf dem Arm und lies ihn durch die Luft sausen. Der Junge jauchzte vor Freude und schien sich auch nicht von der Ankunft seiner Eltern stören zu lassen. Kagome saß mit Miyu auf dem Bett und kitzelte ihren Bauch. Sie gluckste zufrieden.
"Inu Yasha, Kagome. Es tut mir leid, dass ich euch so angegangen bin. Ich weis nicht, was momentan mit mir los ist." Jacky trat mit Sesshoumaru zu ihnen.
Beide hörten auf mit den Kindern zu spielen, die sogleich protestierten und Inu Yasha sagte nur:
"Ist schon gut, Jacky. Wir verstehen dich."
"Ich hätte genauso reagiert." Schloss sich Kagome an.
"Vergessen wir es einfach. Wie soll es nun weitergehen?"
"In einer Woche werden wir aufbrechen. Bis dahin sollte alles vorbereitet sein." Bestimmte Sesshoumaru. "Du ruhst dich noch etwas aus, Jacky. Kagome bleibt bei dir. Inu Yasha und ich haben noch einiges zu erledigen."
"Ist gut. Passt auf euch auf." Die Fürstin umarmte ihren Schwager kurz, der auch gleich

von Kagome in die Arme gerissen wurde. Jacky wandte sich dann ihrem Mann zu, suchte nach seiner Hand und sah ihn eindringlich an:
"Nehmt Kouga, seine Wölfe und meinetwegen auch Ranma mit. Ich will dich nicht noch einmal verlieren."
"Ich muss mit Inu Yasha alleine reden."
"Seid auf der Hut."
Sie schlang kurz die Arme um ihn und drückte ihr Gesicht an seinen Schild.
Beide Brüder verabschiedeten sich und gingen nach draußen.

Nachher saß Jacky im Wohnzimmer zusammen mit Akiko, den Zwillingen, Miyouga, Miroku, Ryo, Katsuro, Souna und dem Haushofmeister Seiji, aß etwas und sah sich die Listen an. Dabei diktierte sie Miyouga, der fleißig mitschrieb, einige Sachen, die unbedingt erforderlich waren, damit die Leute den restlichen Winter überstehen konnten und auch noch etwas bis zur nächsten Reisernte hatten:
"So wie es aussieht, müssen wir Reis dazu kaufen. Die Katzen haben einen Teil unserer Vorräte in den Silos unbrauchbar gemacht. Auch die anderen Reserven sind viel weniger, als vorher. Ihr schickt morgen eine Abordnung zu einem der Nachbarn und erkundigt euch, ob er etwas entbehren kann, Ryo. Nur gegen Bezahlung versteht sich. Schau dir die Menschen an. Sollten sie Hunger leiden, kaufst du nichts. Egal, was der Fürst dir auch erzählen mag."
"Ja, Herrin. Das hätte ich sowieso nicht gemacht."
jacky nickte bestätigend und fuhr weiter:
"Katsuro, du gehst zu dem Nachbarn, der immer anfragt, ob wir ihm Holz abkaufen könnten. Jetzt wird er es los."
"Ist gut, Herrin. Soll ich ihn auch nach Reis fragen?"
"Mach das. Und für dich gilt dasselbe, wie für Ryo."
Er nickt bestätigend.
"Miroku, ich habe eine Sonderaufgabe für dich. Wenn wir in China sind, möchte ich, dass du dir die Tempel ansiehst."
"Warum?"
"Ich möchte einen einrichten. Und dir die Aufgabe übertragen, ihn zu leiten. Die Leute brauchen einen Ort, wo sie sich ab und an zurückziehen können."
"Das ist wahr." Stimmte auch Souna zu.
"Und du willst mir die ehrenvolle Aufgabe übertragen?" Erkundigte Miroku noch einmal.
"Ja. Ich würde mich freuen, wenn du hier den Shintoismus mit dem Buddhismus vereinigen würdest."
"Das wäre kein Problem, Jacky. Es freut mich zu sehen, dass du schon wieder Pläne machst."
"Die Idee schwebte schon länger in meinem Kopf herum. Erst die Ereignisse der letzten" Sie stockte kurz, bekam feuchte Augen, riss sich am Riemen und vollendete den Satz: "der letzten Zeit machten mir deutlich, dass wir alle einen Ort der Ruhe gebrauchen können."
Die Berater ihres Mannes nickten. Schließlich meldete sich Seiji zu Wort:
"Verzeiht mir meine Unverschämtheit, Fürstin, wollt Ihr Euren Mann wirklich bis nach China begleiten? Die Gefahr, dass wir nicht nur den Fürsten, sondern auch Euch verlieren könnten, wäre sehr groß."
"Red nicht so dreist in Gegenwart der Fürstin!" Ryo war aufgesprungen, Katsuro folgte und hielt ihn auf:

"Er hat Rechtund das weißt du. Es passt dir auch nicht, dass beide fahren. Besonders, dass Ihre Durchlaucht sie begleitet."
"MEINE HERREN!" Jacky sah sie alle streng an. "Es ehrt euch alle, dass ihr wegen meinem Wohlergehen besorgt seid und ich kann euch versichern, dass es dem Fürsten auch nicht Rechtist, dass ich ihn begleiten muss. Wenn ich es nicht tue, sterbe ich lange vor meiner Zeit. Genauso wie meine Freundinnen und wollt ihr das?"
"Nein, Herrin." Alle schauten sie betrübt an.
"Also setzt euch wieder auf eure Plätze und ich will kein Wort mehr davon hören!"
"Es tut uns leid, Eure Durchlaucht!" Die drei verbeugten sich vor ihr und folgten ihrer Aufforderung.
"Wo waren wir stehen geblieben, Miyouga?"
"Beim Holz, Jacky- Sama." Las der Floh- Dämon vor.
"Gut. Akiko, morgen reist mein Schwager zusammen mit Ranma in die Zukunft, um dort noch einiges zu erledigen. Er besorgt dir dort einiges an Babynahrung. Und.... Wie viele Kilo Reis brauchen wir, um die ganze Dorfbewohner durchzubringen?"
"Sehr viele. Wieso?" Miyouga sah auf.
"Ich habe eine Idee, wir kaufen den benötigten Reis in meiner Zeit. Dazu Mehl und noch einige andere Dinge. Vergiss das mit dem Nachbar, Ryo. Ihr geht morgen zusammen mit Inu Yasha und Ranma zum Brunnen. Bleibt meinetwegen bei Kaede im Dorf, aber nachher würde ich mich freuen, wenn ihr alles zusammen hierher bringen könntet."
"Jacky, das ist eine famose Idee!" Lobte Miroku. "Wieso ist dir das nicht gleich eingefallen?"
"Keine Ahnung, Denkblockade, nehme ich mal an. Wir sollten Sakura mit schicken. Sie hat die Verbindungen, um genügend Nahrungsmittel zu beschaffen."
"Und meinst du, die Menschen kommen mit den modernen Sachen klar?"
"Wenn wir nur die Grundnahrungsmittel kaufen, dann klappt das. Miyouga schreib schnell eine neue Liste."
"Ja, Jacky- Sama!"
Und zusammen mit den Beratern erstellte sie eine riesige Einkaufsliste.
"Das Fleisch und den Fisch können wir selbst jagen, Jacky-Sama." Meinte Souna später. "Und Biao kann morgen mit einem Trupp Männer zum Nachbarn gehen und das benötigte Holz für den Wiederaufbau der Dörfer besorgen. Momentan hausen alle im Schlosshof, wie Ihr befohlen hattet, Jacky-Sama."
"Das hört sich alles sehr gut an. Es freut mich, dass die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Dämonen so gut klappt."
"Danke, Eure Durchlaucht. Und wenn ich ehrlich sein soll, Isamu freut sich regelRechtmal für so viele Gäste kochen zu dürfen."
Jacky verkniff sich ein leichtes Grinsen und befahl:
"Es ist schon spät. Mein Mann wird bald mit Inu Yasha zurückkommen. Gehen wir schlafen. Gute Nacht."
"Gute Nacht, Eure Durchlaucht."
Außer Akiko, Miyouga und Miroku ließen sie und die Kinder alle alleine.
"Ach, Miroku, es fällt mir so schwer, meine Gefühle unter Kontrolle zu halten. Beinahe hätte ich vor ihnen geweint."
"Jacky, das hätte jeder verstanden. Du bist sehr stark und kannst es nicht leiden, einmal Schwäche zu zeigen."
"Nein, das kann ich nicht. Wann wird das alles vorbei sein?"
"Eines Tages wirst du drüber weg sein, dann spürst du nur noch einen leichten Stich in

deinem Herzen. Und der erinnert dich an eine Zeit, die für uns alle finster war. Wir leiden mit dir, Jacky. Sango sagt immer, es hätte auch sie treffen können."
"Dann sollte ich froh sein, dass ich den Verlust hatte, denn ich habe ja schon zwei Kinder."
"Jacky, das war eine schlechte Wortwahl. Keiner sollte ein ungeborenes Leben auf diese Weise verlieren. Du nicht, Sango nicht, niemand. Durch Krankheit oder andere Gründe verstehe ich noch, aber nicht auf diese Art. Du hättest sterben können. Sango ebenso. Wie hätten wir alle denn da gestanden, ohne euch. Ohne euch sind wir doch nichts, Jacky."
"Ja, Hoshi- Sama."
"Das klingt schon viel besser und ich will das nicht mehr von dir hören. Du solltest wirklich nach Hause zu deinen Eltern reisen, sobald wir aus China zurück sind. Du brauchst Abstand!"
"Das weiß ich, Miroku. Auch wenn ich immer noch das Gefühl habe, euch alle zu verraten und im Stich zu lassen."
"Das tust du nicht. Jeder wird dich verstehen. Die Menschen und deine Untergebenen beten dich an."
"Ich bin aber keine Göttin. Sondern nur eine einfache Frau, in die sich ausgerechnet ein japanischer Hundedämon verliebt hat, als er durch Zufall in ihrer Zeit und ihrem Land gelandet war. Am meisten werde ich meine Kinder vermissen. Sie fehlen mir schon jetzt, obwohl wir noch nicht einmal in China waren."
Leise seufzend stand sie auf und ging zu den Wiegen hin. Beide schliefen friedlich.
"Wenn wir uns wieder sehen, habt ihr euch verändert. Seid größer geworden und kennt mich nicht mehr."
Jacky weinte bittere Tränen. Eine Hand legte sich auf ihre Schulter. Eine Hand, die Krallen aufwies und zwei violette Streifen. Schon wurde sie herumgedreht und an eine männliche Brust gedrückt:
"Habe ich dir nicht gesagt, du sollst dich ausruhen?" Stellte Sesshoumaru leise seine vorwurfsvolle Frage.
"Ich habe vorhin geschlafen. Dann bin ich aufgewacht und Akiko sagte mir, dass Ryo und Katsuro dich suchen würden. Also habe ich sie hier empfangen und wir haben einiges besprochen."
"Sie erzählten es mir. Jacky, es freut mich zu sehen, dass du anfängst Pläne zu machen, wie man alle über den restlichen Winter bringen kann."
Er hob sie hoch und sagte zu einer leicht erröteten Akiko:
"Bring unsere Kinder zu Bett. Und dann geh zu deiner Verabredung."
"Herr, woher wisst Ihr davon?"
"So etwas ist mir noch nie entgangen. Und ich billige es. Sagt es aber noch nicht seinen Eltern. Besonders Mira könnte etwas überempfindlich reagieren."
"Ja, Herr."
Sesshoumaru trug seine Frau über den Gang ins Schlafzimmer und legte sie ins Bett. Müde sah sie zu ihm herauf und streichelte seinen Schweif.
"Weißt du, woran ich gerade denken muss?" Fragte sie nach einiger Zeit leise.
"Nein, erzählst du es mir?"
"Was wäre passiert, wenn Inu Yasha und du noch Hunde gewesen wärt, als die Katzen zurückkamen?"
"Denk nicht einmal darüber nach." Im Stillen gab er ihr recht.
"Ich gebe mir Mühe."
"Das weiß ich."

Vorsichtig berührten seine Lippen ihre und sein Körper bedeckte ganz den ihren. Aus dem Kinderzimmer hörten sie Geräusche. Akiko brachte die Kinder zu Bett.
"Mit wem trifft sie sich?" Fragte Jacky leise.
"Mit Ryo."
"Sie geben ein hübsches Paar ab. Seinen Eltern wird es nicht Rechtsein."
"Währe es denn deinen Rechtgewesen, wenn sie von Anfang an über uns Bescheid gewusst hätten?"
"Nein. Meine Mutter hätte alles versucht, um uns auseinander zu bringen. Wir haben sie vor vollendete Tatsachen gestellt."
Ihr Mann sah mit leicht amüsiertem Blick auf sie herunter und konnte es sich lebhaft vorstellen. Ihre Methode war eindeutig die beste gewesen. Außerdem war Jacky damals schon schwanger gewesen, als sie geheiratet hatten.
"Wo wart ihr? Inu Yasha und du?"
"Wir haben einen alten Freund von Vater besucht. Aus seinem Ästen wurden die Schwertscheiden für Tessaiga und Tensaiga gemacht. Er ist sehr alt und weise. Wir haben ihn die Geschichte bis jetzt erzählt und er hat uns einen Tipp gegeben."
"Und was für einen?"
"Wir sollen kein Schiff für die Überfahrt kapern, sondern einen der großen Drachen, die an der Küste des Fürstentums leben, nehmen."
"Moment Mal, hat Inu Yasha nicht gegen so einen gekämpft und gewonnen?"
"Nein, das war ein Landdrache, den, den wir nehmen sollen, ist ein Wasserdrache. Er hat so einen großen Rücken, dass wir alle Platz hätten, inkl. Ah-Uh und der Kuh von Toutousai."
"Hachi."
"Gesundheit."
"Nein, der unzuverlässige Diener von Miroku."
"Du meinst den Dachs?"
"Ja."
Kurzes Schweigen, dann schüttelte Sesshoumaru den Kopf:
"Selbst mit ihm würden wir es nicht bis China schaffen. Trotzdem werden wir ihn mitnehmen. Ich werde morgen mit Miroku sprechen."
"Dann eben mit dem Drachen. Wo genau lebt dieser alte Freund von Inu no Taishou?"
"Tief in den Wäldern dieses Tals. Er möchte dich gerne kennen lernen. Die Frau, die den stolzen Sohn seines Freundes verändert hat."
"Wirklich? Ich fühle mich geehrt!"
Stille, dann sagte Jacky:
"Also, in einem Punkt muss ich ihm zustimmen, dass mit dem stolzen Sohn seines Freundes stimmt wie die Faust aufs Auge."
Überrascht sah er seine Frau an. Sie machte Scherze, so wie früher. Anstatt böse mit ihr zu sein, wie sonst, war er froh, die alte Jacky für einen Moment wieder zu haben. Ihre Augen hatten ihren Glanz verloren und sie wirkte so bedrückt. Er versuchte ihr den Halt zu geben, den er ihr so lange nicht hatte geben können. Ihm war klar, dass sie einen einsamen Kampf kämpfte. Jede Gefühlsregung, sei es nun Wut oder Schmerz war ihm lieber, als wenn sie nur da saß und stumm vor sich hinbrüten würde. Die Erlebnisse hatten sie sehr mitgenommen. Auch wenn sie versuchte allen ein normales Gesicht zu zeigen und zum Alltag zurück kehren wollte. Vielleicht war es das beste so, einfach da weiter machen, wo man aufgehört hatte. Und den Angriff der Katzen vergessen.
Hoffentlich klappte das mit dem Drachen nach China.

Wie ihr seht, leidet das Fürstenpaar sehr. Doch sie haben ihre Freunde und Verwandten. Jeder will sie aufbauen und trösten.
Auch die Anderen sind fertig von dem, was passiert ist. Wird das so bleiben, oder ändert sich die Stimmung bald etwas?
Oder kommen die Katzen wieder zurück?

Wir werden es sehen.

Über Kommis würde ich mich sehr freuen!

HEADKL!

Bridget